

Laibacher Zeitung

Druckvermerkspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Eprechungen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amfflicher Theil.

Den 28. Jänner 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 28. Jänner 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das III. Stück der rumänischen und das CXXV. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und verkauft.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28. Jänner 1909 (Nr. 22) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-
erzeugnisse verboten:

Nr. 16 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 23. Jänner 1909.
 Nr. 8 „Marburger Zeitung“ vom 19. Jänner 1909.
 Nr. 144 „L'Emancipazione“ vom 23. Jänner 1909.
 Nr. 18 und 19 „L'Indipendente“ vom 21. und 22. Jän-
 ner 1909.

Nr. 5 «Studentský Obzor Menšinový» v. 22. Zänner 1909.
 Nr. 12 «Dobrá Kopa» vom 22. Zänner 1909.
 Nr. 17 «Selský List» vom 21. Zänner 1909.
 Nr. 4 «Mlynské Noviny» vom 22. Zänner 1909.
 Nr. 39 «Mládenec» vom 22. Zänner 1909.
 Nr. 9 «Samostatnost» vom 21. Zänner 1909.
 Nr. 21 «Záduha» vom 23. Zänner 1909.
 Nr. 4 «Národní Hospodár» vom 22. Zänner 1909.
 Nr. 1 «Deutsche Zeitung» vom 23. Zänner 1909.
 Nr. 4 «Vychodočeský Kraj» vom 23. Zänner 1909.
 Nr. 3 «Labské Prouty» vom 21. Zänner 1909.
 Nr. 5 «První neodvislý list pražských předměstí, Volné Slovo» vom 16. Zänner 1909.
 Nr. 4 «Prawo Ludu» vom 22. Zänner 1909.
 Nr. 2 «Podolskie Stowo» vom 14. Zänner 1909.

Nichtamtlicher Theil.

Die Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel wird in den Regierungskreisen auf Grund der Wahrnehmungen, die bisher über die Stimmung des Parlaments bezüglich des Einvernehmens mit Oesterreich-Ungarn gemacht werden konnten, die bestimmte Erwartung gehegt, daß die getroffene Vereinbarung die Zustimmung der Mehrheit der Kam-

Fenilleton.

Porträts aus der literarischen Moderne.

(Schluß.)

Ein gleichartiges Problem, doch im gegensätzlichen Sinne behandeln die „Lebendigen Stunden“ und „Literatur“. Hier gipfelt es in der Frage, was mehr wert sei, „lebendige Stunden“ zu leben, oder künstlerisch zu gestalten, ihnen Dauer zu verleihen. Der Dichter, der sich mit Heinrich in „lebendigen Stunden“ identifiziert, möchte zwar gerne dem Künstler recht geben, doch fühlt auch er das Zweifelhafte dieser Stellungnahme. Ist nicht jede Literatur in ihrem letzten Grunde Indiskretion an sich oder anderen? Verrat und Selbstverrat, wenn nicht was Schlimmeres? Wird nicht das Beste in uns, in Worte oder sonstige Sinnfälligkeit gebracht, eine Entweihung oder bestenfalls Stückwerk?

Daß nicht jede Frau die „Gefährtin“ ihres Mannes sein kann, ist wohl ebenso einleuchtend, als die Weisheit jenes Mannes, dessen schweigendes Verzeihen um seine Frau den Schein der Schuld hüllt. („Die Frau des Weisen.“) Die Feigheit unerlaubter Liebe wird in „Ein Abschied“ und „Die Toten schweigen“, das Unedle in der Abwehr eines lästigen Nebenbuhlers in dem „Ehrentag“ gerichtet. Die „Blumen“ führen wieder einen rührenden Versuch vor, verlorene Liebe zu gewinnen, während „Die Komtesse und der Familientag“ ein satirisches Bild aristokratischer Verhältnisse und Wechselbeziehungen entwerfen.

Die Kategorie der Halbweisen, vom Leben überfüllten, zeichnet Schnitzler in den Novellen

mer finden werde. In Deputiertenkreisen bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß es auch, wenn das Übereinkommen in der einen oder anderen Hinsicht als ansehnlich erscheinen sollte, im Hinblick auf die internationale Lage den Geboten politischer Klugheit und Vorsicht widersprechen würde, die von der Regierung zu unterbreitende Vorlage zu verwerfen. An maßgebenden Stellen wird auf die für die Beurteilung dieser Frage äußerst wichtige Tatsache hingewiesen, daß nicht nur keine der Mächte der Türkei die Annahme der Vorschläge Oesterreich-Ungarns widerrufen hat, sondern daß vielmehr alle Kabinette der Pforte die Zustimmung zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten auf der aus Wien beantragten Grundlage empfohlen haben. Unter diesen Umständen wäre es, wie betont wird, töricht, sich im Falle der Ablehnung des Einvernehmens durch das Parlament die Unterstützung der Türkei seitens einer der Mächte gegenüber Oesterreich-Ungarn zu versprechen. Bei einer objektiven Prüfung des Inhalts des Übereinkommens und bei gebührender Rücksicht auf die Erwägungen, die für die Pforte im Hinblick auf die internationale Konstellation in dieser Angelegenheit maßgebend waren, werde sich, wie erwartet wird, die Mehrheit der Volksvertretung gewiß für die Gutheißung des mehrerwähnten Einvernehmens entscheiden.

Aus Paris wird der „Pol. Corr.“ ein Artikel Ernest Zudetz im „Eclair“ übermittelt, welcher ausführt, daß es großer Klugheit auf seiten der österreichisch-ungarischen Regierung bedurfte, um durch das Defile durchzukommen, in dem sie von allen Feinden des Friedens erwartet wurde. Dadurch, daß sie sich vernünftiger erwies, als die Türkei, habe sie jene überrascht, die auf ein nicht ausgleichendes Mißverständnis gerechnet hatten. Man müsse sich nun fragen, ob noch ein erster Grund vorliege, um sich beunruhigt zu fühlen. Es bleibe nur noch das unbedeutende Serbien, das, statt sich zu beruhigen, nun, je vereinsamer es wird,

des Bandes „Dämmerseelen“ („Das Schicksal des Freiherrn von Leisenbohg“, „Die Weissagung“, „Das neue Lied“, „Die Fremde“, „Andreas Thamehers letzter Brief“) und den Einaaktern der „Marionetten“ („Der Puppenspieler“, „Der tapfere Kaffian“, „Zum großen Wurstel“). Wie schon die Namen sagen, sind es im ersteren Falle ewig träumende Menschen, „Dämmerseelen“, denen das Schicksal jämmerlich genug zuseht, sie eine lächerliche Figur spielen läßt, ohne sie dies je ahnen zu lassen.

Die grotest-burlesken Geschichten der „Dämmerseelen“ finden eine Ergänzung in den „Marionetten“, wo Naturen gezeigt werden, die die Dinge zu beherrschen vermeinen und hiebei „Marionetten“ in fremder Hand oder dem Schicksal sind.

Ähnliche problematische Charaktere enthält das tieffinnige Schauspiel „Der einsame Weg“, die sensationell gewordene Novelle „Leutnant Gustl“ und Schnitzlers neuester großer Roman „Der Weg ins Freie“.

Julian Nictners (im „Einsamen Weg“) späte Liebe zu seinem natürlichen Sohn Felix vermag ihn nicht vor dem „einsamen Weg“ auch im Alter zu bewahren, ungleich seinem Widerpart Stephan von Sala, einer aus Seelentiefen des Dichters geschöpften Gestalt, der selbstherrlich, ein starker Egoist, als Vereinsamer zu leben und zu sterben weiß.

Leutnant Gustls anfängliche Unehrl' und schließliche Befreiung durch eine merkwürdige Schicksalsfügung ist wohl nicht typisch, höchstens als ein spezieller Fall aufzufassen. Nicht unerwähnt bleibe die hier, wie ähnlich auch in „Freiwild“ angechnittene Frage des so vielbekämpften Duells.

um so ungebärdiger auftritt und seine Forderungen erhöht. Versteige es sich doch sogar bis zum Verlangen einer Veränderung der österreichischen Grenze zugunsten Serbiens. Dieser Vorschlag sei ein Muster offener Kühnheit. Die einzige annehmbare Erklärung dieser Haltung wäre die Hoffnung auf Entfesselung eines allgemeinen Kriegs, in welchem das untergehende Serbien auch den Tod seines Befiegers sehen würde. Es sei dies aber ein chimärischer Plan, denn die Befreiung Serbiens durch österreichisch-ungarische Truppen sei eine so einfache und leichte Operation, daß die erwähnten Rächer sich verspäten könnten.

Wie man aus Petersburg schreibt, teilt das „Journal de St. Petersburg“ nicht die in Europa allgemein kundgegebene Befriedigung über den Ausgleich zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei. Das Blatt meint, daß die Konferenz schon vor ihrem Zusammentritt durch den Beginn der Durchführung dieses Einvernehmens auf die Rolle eines einfachen Registraturamtes herabgedrückt sein werde. Die Pforte habe nicht deshalb einen Vorschuß auf die 54 Millionen Franken, die sie von Oesterreich-Ungarn erhalten soll, verlangt, um ihn im Falle der Verweigerung der Zustimmung der Konferenz zu dem erwähnten Ausgleich zurückzustellen. Oesterreich-Ungarn habe das seit dem Beginn der Krise verfolgte Ziel erreicht, was einen großen diplomatischen Sieg für den Freih. v. Lehrenthal bedeute. Eine mit Oesterreich-Ungarn befreundete Türkei erschien noch vor wenigen Tagen als ein Paradoxon, nun sei die Entente zustande gekommen. Diese habe zwischen Konstantinopel einerseits und Belgrad und Cetinje anderseits eine Kluft geschaffen, die man in fünfzig Jahren nicht werde ausfüllen können.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Jänner.

über die im Annegionsausschusse abgehaltenen Verhandlungen wird unter dem 28. d. M. gemeldet: Ministerpräsident Freiherr von Bienerth gibt

Im „Weg ins Freie“ ist gleich wie im „Vermächtnis“ und „Frau Berta Garlan“ das vorhandene oder nicht vorhandene Kind der Beweggrund der Endereignisse. — Solange nicht die Sehnsucht nach einem Kinde von dem Geliebten hinzukommt, ist es immer bloß eine sehnüchtige Anwandlung der Weiblichkeit, wenn nicht das Dirnenhafte. („Frau Berta Garlan.“)

Mit dem Tode des Kindes (im „Vermächtnis“) reißt auch das Band mit der Mutter. Ober im Roman „Der Weg ins Freie“. Der angehende Künstler Georg von Bergenthin, der durch längere Zeit ein Verhältnis mit dem hochachtbaren, liebwerten Mädchen, Anna Rosner, unterhalten, findet, nach mancherlei Abirrungen und der Totgeburt seines Sohnes endlich den „Weg ins Freie“, wenn uns auch der Schluß keineswegs überzeugt oder gar befriedigt. Andernteils ist letzterer Roman hauptsächlich der Judenfrage gewidmet, die hier eine allseitige, interessante Würdigung erfährt.

Mit den Tatsachen und Problem des Lebens und Sterbens findet sich Schnitzler in den Novellen „Sterben“ und „Der Tod des Junggefallen“, den Schauspielen „Der Schleier der Beatrice“ und „Der Ruf des Lebens“, dann in den Einaktern „Letzte Masken“, „Paracelsus“ und „Der grüne Kafadu“ ab.

Im „Sterben“ ist das Sichsträuben des Ich-
gefühls gegen das Ende in erschütternder Weise zum
Ausdruck gebracht. Im „Tod des Junggefellens“
die Grausamkeit und der Egoismus der Sterbenden.
In den „Letzten Masken“ wiederum das Erkennen
der Nichtigkeit alles Irdischen angesichts des To-
des. Die Schauspiele „Der Schleier der Beatrice“

in einem längeren Exposé, in welchem er zunächst die staatsrechtliche Bedeutung der Annexionsvorlage auseinandersetzt und dabei hervorhebt, daß österreichischerseits auf Grund der pragmatischen Sanktion eine gesetzliche Feststellung der Erbfolge auf die annektierten Provinzen nicht notwendig wäre, daß diese aber auf Grund der ungarischen Gesetze nötig erscheine. Der Ministerpräsident legt eingehend dar, daß die textlichen Verschiedenheiten der beiden Gesetzentwürfe aus gesetzestechischen Ursachen auf ungarischer Seite ihren Grund haben, daß aber im Wesen keine Divergenz bestehe und daß insbesondere die Mitwirkung des österreichischen Reichsrates an der späteren staatsrechtlichen Feststellung des Verhältnisses der annektierten Provinzen in unzweifelhafter Weise fixiert worden ist. Der Ministerpräsident äußert sich ferner über die Grundprinzipien der Bosnien und der Herzegovina zu gewährenden Verfassung, betont, daß sie auf vollkommen konstitutionellen und freiheitlichen Prinzipien aufgebaut sein werde und erklärt schließlich bezüglich des Übereinkommens mit der Türkei und der Boykottbewegung, daß die endgültige Textierung des Übereinkommens in naher Zeit zu gewärtigen sei und daß, dank den energischen Maßnahmen der Pforte, auch die baldigste Beilegung der Boykottbewegung zu erwarten sei, die jetzt, da wieder ein freundschaftliches Verhältnis zwischen der Monarchie und der Türkei hergestellt sei, auch jeder politischen Grundlage entbehre.

Die „Pol. Korr.“ schreibt: Gegenüber den in einigen italienischen Blättern enthaltenen Darstellungen, als sei der italienischen Regierung von maßgebender Stelle in Wien eine Zusicherung zugegangen, die italienische Rechtsfakultät werde ihren Sitz in Triest erhalten, sind wir in der Lage zu erklären, daß eine derartige Zusicherung weder gegeben wurde, noch auch verfassungsmäßig gegeben werden konnte. Nachdem die obbesagten Ausstreuungen die Rede Herrn Tittonis vom 4. d. M. zum Ausgangspunkt nehmen, können wir bestätigen, daß die in dieser Rede enthaltenen Äußerungen über die günstigen hiesigen Dispositionen, betreffend die Errichtung einer italienischen Fakultät überhaupt, durchaus richtig und der tatsächlichen Sachlage entsprechend waren.

Aus Sofia wird gemeldet, daß die dortigen diplomatischen Vertreter der Mächte beim Minister des Äußern, General Paprikov, informative Schritte bezüglich der von der bulgarischen Regierung verfügten militärischen Maßregeln unternommen haben. Der Minister hat den auswärtigen Vertretern in jeder Hinsicht beruhigende Aufklärungen erteilt und die durchaus friedlichen Absichten betont, von welchen die bulgarische Regierung erfüllt sei. Die günstigere Beurteilung der Lage, welche durch die von General Paprikov im Sobranje über diesen Gegenstand gemachten Mitteilungen herbeigeführt wurde, hat durch die erwähnten Äußerungen eine weitere Kräftigung erfahren.

und „Auf des Lebens“ führen die alles überwindende Macht und Loosung des Lebens, selbst nach schweren Abenteuern, Mord und Liebe, vor.

Überhaupt ist speziell Leben und Tod ein beliebtes Thema unseres Dichters. Läßt er doch „Paracelsus“, den berühmten Gaukler und Hypnotiseur, der das ganze ehrbare Haus des Waffenschmiedes Chyprian in Angst und Verwirrung stürzt, also sprechen:

„Es fließen ineinander Traum und Wachen,
Wahrheit und Lüge, Sicherheit ist nirgends.“

Wir wissen nichts von anderen, nichts von uns,
wir spielen immer, wer es weiß, ist klug.“

Der unverteilbaren Lust an diesem Spiele hat Schnitzler in seiner packenden Groteske „Der grüne Kafadu“ ein schönes Dokument ausgestellt. Wie hier defakade, lüsterne Aristokraten in einer perversen Anwandlung sich Verbrechen und Abenteuer vortauschen lassen, bis Schein und Wahrheit sich vollständig verwirrt und eine graue Wirklichkeit dem Spaß ein jähes Ende bereitet, ist grandios ausgedacht. Wie nicht minder im wundervollen Renaissance-Schauspiele „Der Schleier der Beatrice“ die letzte, vom glühendsten Lebensdurst erfüllte Nacht Bologna vor dem sicheren Untergange, mit ihren rasch durchlebten, überreichen Stunden.

Die Handlung ist bei Schnitzler, wie wir sehen konnten, vorwiegend mehr innerlich, die Ereignisse oft nur Staffage. Er ist darum kein großer Epiker oder Dramatiker. Dazu fehlt seinen seltsam feinsinnig gemobenen Werken, bzw. Dramen das Brutale der sinnfälligen Tat. Es sind Innerlichkeitsdramen, deren Geltung weniger im Geschehen, als im geistprühenden, aphoristisch anmutenden Dialoge liegt. Sie sind infolgedessen mehr Buchdramen

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Nachricht, daß der serbische Gesandte, Herr Nenadović, der Pforte eine das Einvernehmen zwischen der Türkei und Österreich-Ungarn abfälligerweise überreichende Note überreicht habe, ist unbegründet. Der Besuch, den Herr Nenadović jüngst auf der Pforte machte, hatte die Fortsetzung der Erleichterungen für die Beförderung von Waffen und Munition nach Serbien zum Gegenstande, die fortgesetzt in Saloniki eintreffen.

Tagesneuigkeiten.

— (Napoleon in der Tanzstunde.) Der große Schlachtenlenker ist nie ein guter Tänzer gewesen, aber er hat doch des öfteren versucht, das fehlende Talent für die Kunst der Terpsichore durch Eifer und Studium zu ersetzen. Ein französisches Blatt veröffentlicht einen interessanten Auszug aus den Memoiren des berühmten Tanzmeisters Desprésaux, in denen eine amüsante Schilderung der Tanzstunde des Kaisers gegeben wird. „Napoleon legte seinen Arm über meine Schulter“, so erzählt der Tanzlehrer, „und wir begannen zu walzen, aber da ich merkte, daß die Kraft, die er dazu aufwandte, uns alle beide bald zu Erde werfen würde, bat ich ihn, doch innezuhalten. Es war kein Violinpieler da, der Kaiser flingelte und man suchte im Schloß nach einer Geige. Dann nahm ich das Instrument und den Dreimaßler mit dem Federbusch unter den Arm; den Degen an der Seite, begann ich die Geige zu spielen und mit Napoleon zu tanzen, der da hüpfte wie ein Ziegenbock. Länger als eine Stunde hüpfte er und übte alle Schritte, aber die Knie hielt er dabei immer gebeugt. Dann sprach er von dem Tanz der Tricotets (den Heinrich IV. oft tanzte) und wollte ihn tanzen, ohne ihn zu kennen. Ich begann ihm die Schritte der Tricotets vorzumachen, und Napoleon bemühte sich, in Schweiß gebadet, sie nachzumachen. . .“ Aber auch die Tanzstunde hat Napoleon nie zum guten Tänzer machen können.

— (Die Adern der Hand als Erkennungszeichen.) In der „Gazzeta degli Ospedali“ veröffentlicht Dr. Arrigo Tamassia, Professor für gerichtliche Medizin an der Universität in Padua, das Ergebnis eingehender Untersuchungen über die Verteilung der Venen auf dem Handrücken. Dieses Gebiet kann für die kriminalistische Praxis von großer Wichtigkeit werden, denn die Verteilung der Venen auf der Hand kann dazu dienen, die Identität von Personen festzustellen. Seit einiger Zeit sucht die Kriminalistik nach einer einfachen und schnellen Methode, einzelne Personen eindeutig zu beschreiben. Bertillon in Paris ist in dieser Beziehung durch sein Messverfahren bekannt geworden; aber seine Methode ist weder einfach, noch schnell und außerdem kostspielig, ganz abgesehen von der beschränkten Möglichkeit ihrer Anwendung. Eine andere Methode besteht, wie bekannt, in der Verwendung des Abdrucks der Fingerpipen zur Wiedererkennung; aber dieses Mittel ist unsicher, weil es ein Leichtes ist, die feinen Linien der Fingerpipen durch Narben unkenntlich zu machen. Alle diese Nachteile hat das Verfahren Tamassias nicht. Besonders ist seine Einfachheit hervorzuheben. Wenn man die Venen auf der Rückseite beider Hände vergleicht, wird man sofort die Verschiedenheit bemerken, und noch größer sind die Unterschiede, wenn man die

geblieben, die aufmerksam, mit Gourmandise, gelesen werden wollen. Unter ihnen ist vielleicht noch am ehesten „Der grüne Kafadu“ als wirksames, packendes Stück anzusprechen.

Ein weiteres Charakteristikum seines Schaffens ist die leise Ironie und Satire, die sich, wie bei Wahr, durch seine Werke zieht. Er versucht in ihnen, gleich den großen Tragöden des Altertums (Aeschylus, Sophokles, Euripides), lachend des Daseinsgrauens und der Welträtzel — der gemeinsamen Wurzel alles Tragischen und Komischen — Herr zu werden. In dieser Hinsicht steht er zwar höher als Wahr, der den Leser oder Hörer dupiert, doch steht auch er nicht sieghaft über den Dingen, sondern sein Skeptizismus ist ein Gutteil Angst vor dem Dasein und ein wenig Sehnsucht nach der gefunden, unberührten Lichtigkeit des Nichtkünstlers oder Unwissenden. Befreien daher auch seine Werke nicht, geben sie meist auch keinen neuen Lebensinhalt, so regen sie doch vielfach in wunderbarer Weise an, wirken still in uns fort.

Seine Lebensphilosophie ist ein eigenartiger Skeptizismus allen Dingen gegenüber, der jedoch das Leben bejaht. Immer und immer wieder werden wir auf neue Entwicklungsmöglichkeiten, neue Lösungsversuche hingewiesen.

Seine Sprache ist von seltsamem Reiz und bestirrender Anmut, vielsagend und stimmungreich. Voll glühender Bilder, heißen Wünschens und Drängens. Bei ihm empfinden wir wie bei nur wenigen den Triumph der Form, eine elementare Sprachgewalt, die auch das scheinbar Unausprechliche meistert und impressionistisch in Worte zwingt.

G. v. W.

Hände verschiedener Personen betrachtet. Um die Venen deutlicher hervortreten zu lassen, genügt es, auf kurze Zeit das Handgelenk zu unterbinden; dann kann man die Zeichnung, die die Adern bilden, leicht photographisch festhalten. Wegen der beträchtlichen Größe der Hand ist es viel leichter, die Verschiedenheiten zu entdecken als es bei dem kleinen Abdruck einer Fingerpipe möglich ist. Bei diesem Verfahren ist auch nicht zu befürchten, daß sich irgend jemand die Zeichnung des Abgedruckten willkürlich verändert, denn das ist nicht möglich, ohne daß die Hand ernsthaft verletzt wird.

— (Die Millionärstochter als Schutzmann.) Wie aus Los Angeles gemeldet wird, ist die einzige Tochter des kalifornischen Millionärs Wixby, Miß Fanny Wixby, welche, nebenbei bemerkt, sich auf der Hochschule von Wellesley den Dokortitel erworben hat, in die Kommunalverwaltung von Long Beach als — Schutzmann, eingetreten. Miß Fanny Wixby ist der Ansicht, daß sich die Frauen soviel als irgend möglich dem sozialen Werk widmen und sich genau so, wie die Männer, im Beamtentum betätigen müssen. Und tatsächlich findet die junge, hübsche Dame in ihrem Beruf nicht allzuviel Schwierigkeiten, ja sogar eine ganze Menge Erfolge. Der den Amerikanern angeborene Sinn für Ritterlichkeit erleichtert ihr das Handwerk ganz bedeutend. Da, wo ein männlicher Schutzmann tauben Ohren predigen würde, wenn er versuchte, eine sich anrotende Volksmenge auseinanderzutreiben, gelingt dies der tüchtigen und energischen jungen Dame ohne weiteres. Denn selbst der Amerikaner der niederen Stände getraut sich nicht, dem Wunsche einer Lady nicht nachzukommen. Allerdings dürfte dieser hohe Begriff, welchen die Söhne der Vereinigten Staaten von den Frauen nun einmal haben, sehr bald verschwinden, wenn die Frauen mehr und mehr Berufe ergreifen, welche eben nur den Männern reserviert bleiben sollten. — Long Beach ist ein Badeort an der San Pedro Bay. In New York oder einer anderen amerikanischen Großstadt dürfte die Anstellung von Frauen als Schutzleute wahrscheinlich auf mehr Widerstand stoßen.

— (Ein fruchtbarer Autor.) Aus New York wird berichtet: Frederik Dey, der Schöpfer der Gestalt des „Kid Carter“, ist schwer erkrankt; ein völliger Zusammenbruch seiner Nerven reißt ihn aus einer unendlich fruchtbaren Tätigkeit. Dey kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, wohl der am meisten produzierende Schriftsteller der Welt zu sein. Riesenhaft ist die Zahl seiner berühmten Detektivromane, die sich alle um Kid Carter gruppieren. Allwöchentlich veröffentlichte er solch eine Kid Carter-Novelle in einem Umfang von 30.000 Worten, das Wort zu 25 Heller. Alle die komplizierten Verwicklungen sind seinem Kopfe entsprungen, alle die Geschichten von ihm eigenhändig geschrieben. Damit nicht etwa einmal die Welt eine Woche lang auf seine Romane warten müßte, hat Dey stets drei Romane in Vorrat. Auch wenn er sich einmal wohlverdiente Ferien gestattete, sammelte er stets erst eine genügende Anzahl seiner Geschichten. Seine Maximalleistung sind drei Romane die Woche, wobei er dann durchschnittlich 15.000 Worte am Tage schreibt. Groß sind die Erfolge und die Wirkungen dieses Autors auf die amerikanischen Gemüter gewesen. Ein begeisterter Verehrer der Kid Carter-Romane war z. B. der verstorbene Senator Hoar, einer der führenden Staatsmänner Amerikas. In allen traurigen Lagen des Lebens und des Staates griff er als bestem Heilmittel zu einer der dickbändigen Kid Carter-Romane und vergaß bei der Lektüre seinen Kummer. Auch zahllosen anderen beschwerten und bedrückten Seelen haben Deys Werke Vergessen und Erholung gespendet.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Don Lorenzo Perosi und seine Oratorien.

(Schluß.)

Eine in jener Zeit an ihn ergangene Einladung, eine Professur am Konservatorium in Parma zu übernehmen, lehnte er ab.

Wohl aber leistete er noch im selben Jahre einem Rufe nach Venedig Folge, wo man ihm die Stelle eines Chordirigenten und Kirchenkapellmeisters bei der historisch berühmten St. Markuskapelle angeboten hatte.

So bildet denn die altherwürdige Lagunenstadt mit ihrem mosaikunwobenen Kleinod von San Marco vom Jahre 1894 weiter Perosis ständiges Aufenthaltsort. In ihrer weltberühmten Basilika, diesem goldschimmernden Friedensdom, fand der junge Künstler seinen liebsten Zufluchtsort; hier träumte er seinen künftigen Zukunftstraum, hier widmete er all seine Jugendkraft, all sein Wissen und Können der Hebung der Chorkapelle und arbeitete hiebei unentwegt an seiner eigenen künstlerischen Vervollkommenheit.

Von den vielen Freunden, die er sich in seinem neuen Aufenthaltsorte erworb und mit denen ihn auch noch gegenwärtig aufrichtige Freundschaft verbindet, sei hier nur Enrico Bossi genannt, dessen Name den Bewohnern unserer Stadt nicht unbekannt ist, da dessen Tonwerk „Das Hohelied“ — „Canticum Canticorum“ erst vor wenigen Jahren hier aufgeführt wurde.

Perosi lag indes nicht nur seinen künstlerischen, sondern auch seinen theologischen Fachstudien mit Eifer ob und vollendete letztere schon im Herbst des Jahres 1895. Im September 1895 empfing er die Priesterweihe und feierte seine Primiz in Voretto.

bert Gertscher, deren Gedächtnis die Versammlung durch Erheben von den Sätzen ehrte. Über Antrag des Vereinspräsidenten wurde die Absendung eines Glückwunschtelegrammes an den neuernannten Herrn Ministerialrat Dr. Babnik beschlossen. — Dem von Herrn Dr. Stojan erstatteten Tätigkeitsberichte über das 20. Vereinsjahr entnehmen wir folgendes: Der Verein zählt 175 ordentliche Mitglieder (um 7 mehr als im Vorjahre), 1 Ehrenmitglied und 173 Abonnenten auf das Vereinsorgan, das in 370 Exemplaren versendet wird. Der Ausschuss trat zu 8 Sitzungen zusammen. Vom „Slovenski Pravitelj“ wurde im verfloffenen Jahre der 24. Jahrgang, von der Sammlung der österreichischen Gesetze das 5. Heft, redigiert von Dr. E. Volčič, herausgegeben. Vom letzteren abonnierte das Oberlandesgericht in Graz 51, das Oberlandesgericht in Triest 24 Exemplare. Unter der Presse befindet sich Dr. Volčič' kroatische Bearbeitung der Grundbuchordnung, die in Kürze erscheinen soll. Das 6. Heft der Gesetzesammlung wird die Gesetze über das Verfahren außer Streitfachen samt der Notariatsordnung umfassen. Von der populären juristischen Bibliothek (Redakteur Dr. Volčič) sind bereits 11 Hefte erschienen; einige wurden vom krainischen Landesauschuss angekauft. Herrn Landesgerichtsrat Dr. Volčič gebührt für seine umfassende Tätigkeit der beste Dank. Noch im laufenden Jahre dürfte das Handelsgesetzbuch sowie das bürgerliche Gesetzbuch erscheinen. Zwecks Förderung der Ausgabe der juristischen Bibliothek wurde an den Landtag ein Gesuch um eine jährliche Subvention von 1000 K gerichtet; ein zweites Gesuch wird beim Laibacher Gemeinderat eingebracht werden, da die bisherige Subvention nicht ausreicht. Der Ausschuss beteiligte sich durch Delegierte an den Sitzungen der Universitätssektion; er brachte anlässlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers im Wege des Landespräsidenten seine Glückwünsche zum Ausdruck, wofür ihm der Allerhöchste Dank bekannt gegeben wurde. — Dem von Herrn Dr. Svigelj erstatteten Kassabericht zufolge beliefen sich die Einnahmen auf 7688 K 86 h, die Ausgaben auf 4992 K 32 h; es ergibt sich daher ein Kassarest von 2696 K 54 h. Die Aktiva betragen 6600 K 54 h, die Passiva 2958 K 85 h, demnach bezieht sich das Reinvermögen mit 3641 K 69 h. Der Spezialfonds für die Herausgabe von Gesetzen in slovenischer Übersetzung hat im Aktivvermögen die Höhe von 2283 K 23 h erreicht, dem keine Passiva entgegenstehen. Das dem Vereine von der Stadtgemeinde Laibach gewährte Darlehen beläuft sich samt Interessen auf 2405 K 30 h. — Beide Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen, worauf Herr landchaftlicher Konzipist Skarja den Bericht über den Stand der Vereinsbibliothek erstattete, die einen Zuwachs von 44 Werken, weiters von verschiedenen Fachblättern und Revuen erfahren hat. Herr Bezirkshauptmann i. R. Lapajne regte hierbei die Anschaffung von Judikaten des Reichsgerichtes, Herr Landesgerichtsrat Dr. Volčič die zukünftige Veröffentlichung des Kataloges der Vereinsbibliothek im Vereinsorgan an. — In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Dr. Majaron als Vereinspräsident, Dr. Svigelj, Dr. Stojan, Dr. Toplak, Dr. Papež, Dr. Mohorič, Lapajne und Skarja (alle in Laibach), Dr. Babnik, Dr. Grassovec und Dr. Zucconi (außertätige Mitglieder). Revisoren sind wie bisher die Herren Advokat Dr. Munda und Oberlandesgerichtsrat Polc. — Eine lebhafteste Debatte entspann sich über die Anträge des Herrn Landesgerichtsrates Dr. Volčič, das Vereinsorgan alle vierzehn Tage und in vermehrter Auflage erscheinen zu lassen. Die Verhandlung lieferte kein positives Resultat, indes wird sich der Ausschuss mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben. Ein weiterer Antrag des Herrn Dr. Volčič, betreffend die Änderung einiger Bestimmungen der Vereinsstatuten, soll in einer außerordentlichen Hauptversammlung erörtert werden. — Die Versammlung fand erst nach Mitternacht ihren Abschluss.

— (Vortragsabend des Volksbildungsvereines „Mlademija“.) Gestern abends hielt Herr Redakteur Rasto Puštoljemšek im „Mestni Dom“ einen Vortrag über die Annexion Bosniens und der Herzegovina. Die so aktuelle Frage, die in jüngster Zeit auch in unserem Landesvertretungskörper ihren parlamentarischen Nachklang gefunden hatte, sei für die Südslaven und sohin auch für die Slovenen von eminenter Bedeutung. Allerdings seien die Interessen der einzelnen südslavischen Völkerschaften durchwegs keine homogenen. In ganz anderer Perspektive betrachte das Serbenvolk den Gang der politischen Ereignisse, die sein Nachbarland, auf dessen mögliche Unabhängigkeit es stets große Stücke hielt, über Nacht in eine Nachbarprovinz verwandelten — ganz anders betrachten diesen politischen Werdegang und dessen voraussichtliche Wirkungen die österreichischen Südslaven, die Kroaten und namentlich die Slovenen, Völkerschaften, welche eben österreichische Reichsuntertanen sind und bei denen naturgemäß das Nationalgefühl dem Gefühl der staatlichen Reichsuntertänigkeit subordiniert ist. Insbesondere bei den Slovenen zeige sich dies bei jeder Gelegenheit in der ausgesprochensten Weise. Somit geradezu diametrale Gegensätze gegenüber den Aspirationen und dem Beurteilungsstandpunkt des Serbenvolkes, das das Alpha und Omega seiner Existenz in der Prosperierung seiner nationalen Ideen erblicke. Der Vortragende ging auf die historischen und wirtschaftlichen Gründe dieser nationalpolitischen An-

schanungen Serbiens ein und beleuchtete sohin auf Grund eines umfassenden Zitatmaterials die Frage, ob die Annexion der in Rede stehenden Gebiete für die Zukunft des Slaventums und namentlich des Südslaventums als vorteilhaft zu begrüßen sei oder nicht. Dies sei, wie aus den Aussprüchen der meisten slavischen Gelehrten und Staatsmänner hervorgehe, teils zweifelhaft, teils zu verneinen. Anders urteilen hierin die österreichischen Südslaven, und namentlich die Slovenen — denn insbesondere letztere seien in erster Linie österreichische Patrioten und dann erst Slovenen. — Das Publikum, das in mäßiger Anzahl erschienen war, zollte dem Vortragenden lebhaften Beifall.

— (Musealverein für Krain.) Im Landesmuseum „Rudolfinum“ fand gestern abends die diesjährige Hauptversammlung des Musealvereines für Krain statt. Der Obmann des Vereines, Herr Landeschulinspektor Levec, begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über die verhältnismäßig zahlreiche Teilnahme der Mitglieder Ausdruck; es sei dies ein Beweis, daß sich das Interesse für den Verein gehoben habe, was ja auch aus der bedeutend gesteigerten Anzahl der Mitglieder geschlossen werden dürfe. Auch der Kreis der Mitarbeiter an den Vereinspublikationen habe eine namhafte Erweiterung erfahren und wenn es noch gelänge, die berufenen Faktoren zu entsprechender Subventionierung des Vereines zu veranlassen, dann sei ein erfreulicher Aufschwung des Vereines und dessen literarischer Tätigkeit mit Sicherheit zu erwarten. Der Obmann sprach den Redakteuren der Vereinspublikationen sowie sämtlichen Mitarbeitern den Dank aus und hob schließlich mit besonderem Danke hervor, daß Herr Professor Dr. Zmavc sich der Mühe unterzogen habe, die große Anzahl der tauschweise eingelangten Publikationen zu sichten und zu ordnen. Wie wir dem Bericht des Vereinssekretärs, Herrn fürstbischöflichen Kanzlers B. Steska, entnehmen, beläuft sich die Zahl der Vereinsmitglieder derzeit auf 255 und hat sich im Vergleiche zum Vorjahre um 52 vermehrt. Die Redaktion der deutschen Vereinspublikationen („Carniola“) besorgte Musealkustos Dr. Walter Schmid, jene der „Zvezdica“ Dekant Anton Kobljar. Die Vereinspublikationen haben im abgelaufenen Jahre eine namhafte Bereicherung erfahren und die Vereinsleitung werde bestrebt sein, die Editionen in Zukunft nach Möglichkeit auf ein noch höheres Niveau zu heben. Der Sekretär machte schließlich die Mitteilung, daß die Jubiläumsausgabe der „Carniola“ in die kaiserliche Zedlitzbibliothek aufgenommen wurde. Der Vereinskassier, Professor Milan Pajk, erstattete einen eingehenden Bericht über die finanzielle Gebarung. Der Rechnungsabschluss weise leider ein Defizit von 2758 K auf. Die Mitglieder- und Abonnementbeiträge reichen für die Bestreitung der Ausgaben bei weitem nicht aus. Wissenschaftliche Vereine bleiben stets auf Subvention angewiesen; in der Hinsicht aber sei es mit dem Musealverein keineswegs gut bestellt. Wohl habe die Unterrichtsverwaltung dem Vereine eine ordentliche Subvention von 600 K bewilligt, dagegen sei die Subvention des krainischen Landtages schon seit Jahren ausständig. Es sei jedoch Hoffnung vorhanden, daß nunmehr auch das Land Krain, das ja in erster Linie an einer gedeihlichen Tätigkeit des Vereines interessiert sei, dem Vereine kräftig unter die Arme greifen werde. Über Intervention des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn Abg. Pogacnik habe das k. k. Unterrichtsministerium dem Vereine für das laufende Jahr eine außerordentliche Unterstützung von 300 K bewilligt. Die Finanzen des Vereines seien derzeit zwar keineswegs erfreulich, allein der Verein habe viel Lebenskraft betätigt und der Ausschuss gebe sich der Hoffnung hin, daß es ihm mit Unterstützung der berufenen Faktoren gelingen werde, den Bestand und die Tätigkeit des Vereines auf eine sichere Grundlage zu stellen. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und dem Rechnungsführer über Antrag des Herrn Revisors Podkrajsek das Absolutorium erteilt. Bei der hierauf erfolgten Neuwahl des Vereinsauschusses wurden gewählt, und zwar: zum Obmann Herr Landeschulinspektor Franz Levec, zu Ausschussmitgliedern die Herren Dr. Josef Cert, Dr. Josef Gruden, Milan Pajk, Lukas Pintar, Dr. Guido Sajovic, Viktor Steska, Dr. Jakob Zmavc und Dr. Walter Schmid. Zu Rechnungsrevisoren wurden berufen die Herren Franz Podkrajsek und Ivan Vrhnjak. Schließlich wurde dem abtretenden Ausschuss für dessen ersprießliche Tätigkeit der Dank der Hauptversammlung votiert.

— (Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbelammer in Laibach.) Gewählt wurden ferner: aus der Gruppe des Kleinhandels die Herren Dittrich und Fürsager mit 699 Stimmen, aus der Gruppe des Mittelgewerbes die Herren Lenarčič und Majdič mit 725 Stimmen, aus der Gruppe des Mittelhandels die Herren Mejac und Hren mit 379 Stimmen, aus der Gruppe des Großhandels die Herren Ivan Ribar und Knez mit 45 Stimmen. (Alle gehören der national-fortschrittlichen Partei an.) In der Gruppe des Großgewerbes erhielten die Herren Kotnik und Pammer je 47 Stimmen; das Los entschied für Herrn Pammer. In der Montangruppe wurden die Herren Dr. Ambrositsch und Samassa mit 4 Stimmen gewählt.

— (Der Allgemeine slovenische Frauenverein) wird morgen um 5 Uhr nachmitt. im Vereinszimmer (Römerstraße 9) seine ordentliche Hauptversammlung abhalten.

— (Die Arzneitage pro 1909) wird in keiner neuen Auflage erscheinen, was die Herren Apotheker interessieren dürfte.

— (Evangelischer Gottesdienst.) Morgen abends 6 Uhr findet in der evangelischen Christuskirche ein Gottesdienst statt, bei dem die Herren Conte Tellini das „Nachtlied“ von Beethoven und Herr von Borokowsky das Lied von Schubert: „Du bist die Ruh“, der Friede du“ zum Vortrage bringen werden.

— (Die Filiale des slovenischen Bienenzuchtvereines in Krainburg) hielt am 24. d. M. nachmittags im Volksschulgebäude zu Primskovo bei Krainburg ihre jährliche Vollversammlung. Der Vorsitzende, Herr Johann Lampe, begrüßte die erschienenen Mitglieder — 20 an der Zahl — und gedachte des Beschlusses der vorjährigen Vollversammlung, demzufolge die Filiale jedem Mitglied einen neuen Krainer Bienenstock unentgeltlich zu besorgen hatte; verschiedener Hindernisse wegen habe jedoch dieser Beschluß nicht zur Ausführung gelangen können. — Über die Geldgebarung berichtete auch der Vorsitzende, der zugleich den Dienst des Kassiers versehen hatte. Die Einnahmen beliefen sich im verfloffenen Jahre auf 165 K 18 h, denen die Ausgaben in der Höhe von 35 K 75 h gegenüberstanden; daraus ergibt sich ein Kassarest von 129 K 43 h. — Für die Versammlung war ein Vortrag des Herrn Jakob Jeglič, Besitzers in Duplje, über die Blume Leonorus sibiricus angesagt. Da der Vortragende durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, beschrieb in dessen Namen der Vorsitzende die genannte Blume in eingehender Weise. Leonorus sibiricus ist eine honigreiche Pflanze, die den ganzen Sommer hindurch blüht; ihre Saat muß in den ersten Frühlingstagen, und zwar in einem gut gedüngten Boden vor sich gehen; hat die Blume eine Höhe von etwa 1 Dezimeter erlangt, so muß man sie verpflanzen und darauf achten, daß die einzelnen Exemplare ja nicht zu nahe nebeneinander zu stehen kommen. Herr Jeglič schickte einige Exemplare der Blume und eine beträchtliche Portion ihres Samens zur Verteilung unter die Mitglieder. — Herr Anton Likozar, Oberlehrer in Križevci bei Laibach, besprach die Notwendigkeit der zu gründenden Genossenschaft der slovenischen Bienenzüchter — eine Idee des Herrn Anton Znidarsič in Illyrisch-Feistritz — verlas und erklärte die provisorischen Statuten der Genossenschaft und lud die Anwesenden ein, als Mitglieder beizutreten. Sodann demonstrierte er einen von Anton Znidarsič nach dem System Alberti erfundenen Bienenstock mit beweglichen Rahmen (Waben), der sich sowohl zur häuslichen Bienenzucht als insbesondere zum Export eignet und in seiner Konstruktion solche Vorzüge aufweist, daß er wohl den jetzt eingebürgerten alten unmodernen und unpraktischen Krainer Bienenstock verdrängen wird. Dieser neue Bienenstock kostet vorläufig 3 K 50 h, ist aus doppelten Brettern zusammengestellt und mit einer sehr passenden Vorrichtung zum Füttern der Bienen versehen. Endlich besprach er noch eine einfache, sehr praktische Vorrichtung für die Vorbereitung des Wachs. — Über die zu gründende Genossenschaft der slovenischen Bienenzüchter entspann sich eine längere Debatte, in welche die Herren Franz Luzzar, Johann Lampe, Franz Rojina, Max Pirnat und Anton Likozar eingriffen. — Bei der am 2. Februar l. J. tagenden Versammlung des slovenischen Zentralbienenzuchtvereines in Laibach werden die Filiale die Herren Ivan Lampe und Franz Luzzar als Delegierte vertreten. — Angenommen wurde der Antrag des Herrn Franz Luzzar, wornach am 28. Februar l. J. um halb 3 Uhr nachmittags eine außerordentliche Vollversammlung der Filiale abzuhalten sei, bei welcher deren Stellungnahme zur neuen Genossenschaft festgesetzt werden soll. — Endlich gelangten die Überreste des im Frühjahr 1908 in Birkendorf und Podnart von der Filiale veranstalteten Bienenmarktes an die Mitglieder zur Verteilung; es waren dies nett bemalte Vorderbretter für Bienenstöcke (ein Werk des Herrn Matthias Bradatska in Krainburg), praktische Gerätschaften für Imker, ja sogar eine goldene Biene als Uhrenhänger usw. — Dem Ausschusse der Filiale gehören folgende Herren an: Johann Lampe, als Obmann und Kassier; Franz Luzzar, Oberlehrer in Primskovo bei Krainburg; Michael Erzen, Straßeneinräumer in Krainburg, als Sekretär; Johann Strupi, Besitzer in Rupa bei Krainburg, und Laurenz Konjedic, Bahnmeister in Krainburg. — g.

— (Aus der Woche.) Am 1. Februar findet in Görz ein großer alpiner Ball statt, worauf sich die Teilnehmer in die Woche begeben, um dem Modellsportvergnügen zu huldigen. Der Ausflug der Görzer ist auf den 2. Februar festgesetzt und dürfte, dem regen Interesse, das der Veranstaltung entgegengebracht wird, und der rührigen Tätigkeit des Vorbereitungs Komitees nach zu schließen, ein sehr animierter sein. Es wäre sehr angezeigt und wünschenswert, daß auch die Teilnehmer des hiesigen, gleichfalls am 1. Februar stattfindenden alpinen Balles, die Gelegenheit benützend, in recht ansehnlicher Zahl ihren Görzer Sportkollegen ein Stelldichein auf den blinkenden Hängen unserer schönen Winterstation Wocheiner Feistritz geben würden. An Unterhaltung wird es nicht fehlen. Auch die Wocheiner rühren sich und es macht eine Gruppe in Nationalkostümen ihre Vorvisite auf dem Ball in Görz, eine zweite (aus Belbes) ebenfalls in Nationaltracht auf dem Ball in Laibach.

— (Volkskonzert.) Das Orchester der Slovenschen Philharmonie veranstaltet morgen unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Marcuzzi im großen Saale des Hotels „Union“ ein großes Volkskonzert. Beginn um 8 Uhr abends, Eintritt 60 Heller. Das Konzert findet bei gedeckten Tischen statt.
* (Gefunden) wurde: eine Pferdedecke, ferner ein goldenes Armband.

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert zu Gunsten des Militärkapellmeister-Pensionsfonds

am 28. Jänner 1909.

Die Konzerte zum Besten des Militärkapellmeister-Pensionsfonds sind eine alljährlich von allen Musikfreunden willkommen geheierte Erscheinung im Kunstleben unserer Stadt, denn sie bieten stets ein gewähltes Programm mit hervorragenden Neuheiten in trefflicher Ausführung. Zu dem vorgestern veranstalteten Konzerte hatten sich die Musikkapelle des 27. Infanterieregiments, verstärkt durch Musiker des 17. Infanterieregiments, und Mitglieder des Streicherchors der Philharmonischen Gesellschaft unter Leitung des ausgezeichneten Dirigenten, Herrn Militärkapellmeisters Theodor Christoph, zu gemeinsamem Wirken verbunden; sie wagten sich hierbei an eine hohe Anforderungen stellende Aufgabe, die sie mit glänzendem Erfolge lösten.

Das größte Interesse wurde der Tondichtung „Tod und Verklärung“ von Richard Strauß entgegengebracht. Der Bedeutung des hervorragenden Tondichters der neuesten Zeit wurde bereits anlässlich der Aufführung von einigen seiner sinfonischen Werke Rechnung getragen. Wir erinnern an das Konzert, das R. Strauß in Laibach veranstaltete, wobei seine Sinfonie „Aus Italien“ zur Aufführung gelangte, an das Löwe-Konzert, das uns die Bekanntschaft des farbenprägenden „Don Juan“ vermittelte. Größer und gewaltiger als letztere, vielleicht die gewaltigste unter seinen Tondichtungen, übt „Tod und Verklärung“ einen machtvollen Eindruck aus, dem sich niemand entziehen kann, der einer neuen Kunst mit neuen Ausdrucksmitteln Verständnis entgegenbringt.

Der Tondichtung steht ein poetischer Vorwurf zur Seite, der uns das grausige Ringen eines kranken Menschen gegen den Tod schildert. Im Fieberwahn schwebt seinem inneren Auge der Kindheit Morgenrot, des Jünglings tadelloses Spiel, die Zeit der ersten Männerkämpfe vor, bis dem um die höchsten Güter der Menschheit Ringenden der Tod ein furchtbares „Halt“ entgegenruft. Dem von irdischer Bürde Befreiten künden jedoch aus lichten Himmels Höhen reine Harmonien die Erfüllung seines Strebens, Kampfes, Welterlösung, Weltverklärung an.

Die Tondichtung gliedert sich in vier Abschnitte. Drei versinnlichen das Ringen des Sterbenden mit dem Allbezwingen Tod, der letzte Abschnitt stellt die Erlösung, Verklärung dar. In ihrem Aufbau, ihrer Durchführung, besonders aber in den Gegensätzen, in seiner Entwicklung und Steigerung, in der polyphonen Melodik, deren Schönheit R. Strauß dort zur Geltung zu bringen weiß, wo er sich dem Fluge seines dithyrambischen Geistes bedingungslos hingeben kann, wie in der ersten Periode das Todes- und Kindheitsmotiv, im vierten Abschnitte das Ideal-Motiv und die Verklärung, erkennt man die Charakteristik seiner Stilisierung.

Den durch Richard Wagner auf eine enorme Höhe gebrachten Ausdrucksfaktor der modernen musikalischen Kunst, das Orchester, hat Richard Strauß noch wesentlich zu steigern verstanden. Die Palette des Tondichters weist Hunderte von leuchtenden und matten, glühenden, schillernden und dumpfen Farben auf; mit geistreichem Raffinement wird in verblüffenden Klangkombinationen und eigenartigen Harmonien, ja sogar durch Bergewaltigung der Natureffekte einzelner Instrumente eine sinnlich schöne Totalwirkung des Klangkörpers erzielt. Es ist freilich nicht ausgeschlossen, daß die musikalische Natur in seinem Innern mit dem Verstande in Konflikt kommt. Denn oft hat der Zuhörer das Gefühl, als ob der Tondichter ein tausendköpfiges Orchester im Innern hörte, daß er mit tausend und aber tausend Stimmen reden lassen möchte, daß ihm der Saal zu klein, die Farben zu eintönig sind. Dadurch wird der Kunstgenuss oft zugunsten des Kunstinteressanten geschwächt.

An der Hand des Musikkapellmeisters war es dem musikalisch gebildeten Zuhörer nicht schwer, den Einzelheiten des geistvollen Werkes zu folgen, die in ihren tragischen Höhepunkten — wir verweisen beispielsweise auf das furchtbare „Halt“, das der Tod dem zur Erkenntnis strebenden Menschen zuzuft — geradezu erschütternd, in ihrer idealen sinnlichen Schönheit entzückend wirken. Der großen Wirkung konnte sich das Publikum um so weniger entziehen, als die Ausführung der Tondichtung durch das Orchester bewundernswert war, an das die höchsten Anforderungen auch in technischer Hinsicht gestellt wurden. Das Orchester zeigte sich der über das Normale der Kraft weit hinausgehenden Aufgabe nicht allein voll gewachsen, sondern entfaltete ein so glänzendes Zusammenwirken, daß ihm hierfür die ehrende Anerkennung gebührt. Damit ist auch dem hochbegabten Dirigenten Herrn Theodor Christoph der gebührende Teil an dem glänzenden künstlerischen Ergebnisse gesichert. Er weiß, daß es nicht genügt, die Ein-

fälle zu markieren und im übrigen auf die Kunst der Orchesterleitung zu vertrauen, er ordnet den Gesamtklang der einzelnen Gruppen und fügt sie wieder zum einheitlichen Orchester zusammen.

Die gleichen künstlerischen Eigenschaften, die den Erfolg verbürgen, bewiesen Dirigent und Orchester in der Ausführung der Sakuntala-Ouvertüre von Goldmark, einem Stücke voll warmen Lebens und üppiger Farbenpracht, wie ein Strauß tropischer Blüten, das Werk eines Formen und Mittel beherrschenden Komponisten.

Das in erdentrübter Schönheit und Erhabenheit prangende Vorspiel zu „Parsifal“ von Richard Wagner kam mit weihelichem Ernst zu tiefer Wirkung. — Das Publikum ehrte Dirigenten und Orchester durch herzliche Beifallsäußerungen und zeichnete Herrn Kapellmeister Christoph durch Widmung eines prächtigen Lorbeerkränzes aus.

An Stelle des erkrankten Sängers war mit Rücksicht auf den humanitären Zweck mit liebenswürdigem Entgegenkommen die Opernsängerin Fräulein Maryb. Sessmont eingetreten und erfreute das Publikum durch den reizenden Vortrag mehrerer Lieder. Die Zuhörer brachten ihre Anerkennung in ehrender Weise zum Ausdruck.

Das Konzert war zahlreich besucht und es beehrten dasselbe Herr Landespräsident Baron Schwarz, Hofrat Graf Chorinsky, Seine Excellenz Divisionskommandant FML. Edler von Lang sowie viele Honoratioren aus Zivil- und Militärsphären mit ihrer Anwesenheit.

** (Deutsche Bühne.) Zum Vorteile des verdienten Regisseurs Herrn Ernest Mahr wurde gestern Raimunds „Verschwender“ aufgeführt. Die prächtige Echtheit der Gestalten im Verschwender wird nie an Wert und Wirkung verlieren. Der naive, kindliche Sinn des Volkes seiner Zeit spricht aus ihnen, rührend und erheiternd. Das Hobbilied, mit seiner wehmütigen Philosophie aus dem Munde des köstlichen Valentin, das lebensvolle Bild aus dem kleinbürgerlichen Familienleben, sie würden genügen, um der Dichtung den ihr gebührenden Ehrenplatz im Spielplan deutscher Bühnen zu sichern. Das Gefühls- und Gespreizte in den hohen Phrasenflotwellen erscheint allerdings ebenso wie das zauberromantische Beiwerk heute unserem Geschmack veraltet, doch nehmen wir sie gerne als Erinnerung an die Alt-Wiener Zeit mit ihrer Vorliebe für die Zaubersphäre von Märchenstücken, mit all dem anderen Köstlichen, was uns Raimund bietet, mit in den Kauf. Die Raimundischen Zaubersstücke erfordern mit ihren vielen szenischen Verwandlungen eingehende szenische Proben; sind solche nicht möglich, spielen sich die Verwandlungen nicht bei offener Szene ab, erfordern sie vielmehr — wie gestern — endlose Zwischenakte, dann ist der Gang des Stückes schleppend und ermüdet den Zuschauer, da die veraltete Technik noch greller ins Gewicht fällt. Natürlich widelte sich — wie gewöhnlich bei Benefizvorstellungen — auch der Dialog nicht einwandfrei ab und es gab manche Störungen. Abgesehen von diesen schier unvermeidlichen Übelständen waren die Leistungen der Darsteller anerkennenswert. Herr Hofbauer gab den romantischen Phrasenhelden Flotwell mit verständiger Zurückhaltung, Fräulein Wernay deklamierte die verliebte Fee recht anmutig, Herr Mahr gestaltete ihren Hausgeist Azur und Pseudobettler schauspielerisch und gefanglich wirkungsvoll, Herr Ferdinand Walter war ein gemütlich-fröhlicher Valentin, Fräulein Kern seine schneidig-reiche Geliebte und spätere brave Frau, Frau Ungar ein köstliches altes Weib, Herr Bastars zeichnete den schurkischen Kammerdiener ohne Übertreibung in scharfen Umrissen, Herr Bollmann gab den französischen Naturbunderer mit naiver Herzlichkeit. Die Konzertszene brachte schöne Vorträge der Opernsängerinnen Frau Senberk, Fräulein Wagschal und v. Sessmont sowie der Herren Conte Tellini und Jurawekky, die mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden. Weniger günstig war die Begleitung der ersten zwei Vorträge auf einem verstimmten Klaviere; um so wirkungsvoller erschien dann allerdings die Orchesterbegleitung der weiteren Vorträge. — Das Theater war sehr gut besucht, das Publikum beifalls-lustig.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Spielplan: Sonntag um 3 Uhr nachmittags: „Hänsel und Gretel“; abends: „Liebeswalzer“; Montag: „Kavallerie-Attade“; Mittwoch: „Der Weineidbauer“, Donnerstag: „s. Mutter“, Samstag: „Der Herr Gemeinderat“ (Gastspiele Eugenie Reingruber).

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag den 31. Jänner (Übertragung des heiligen Evangelisten Markus) um 10 Uhr Hochamt: Preismesse „Salve Regina“ von G. Ed. Stehle, Graduale Constitues eos principes von Dr. Johann Benz, zum Offertorium O Deus, ego amo te von J. Müller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 31. Jänner (viertel Sonntag nach Erscheinung des Herrn) um 9 Uhr Hochamt: Sonntagsmesse Nr. 3 in B-dur von Fr. Schöpf, Graduale Constitues eos von Anton Joerster, Offertorium In omnem terram von Mor. Brosig.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 29. Jänner. Das Haus zuerkannte keinem der in Verhandlung gestandenen sechs auf die böhmischen Angelegenheiten bezüglichen Dringlichkeitsanträge die Dringlichkeit in allen Lesungen den Antrag des Abg. Vater Stojan, betreffend die Verlängerung der Geltungsdauer der Gebühren- und Stempelfreiheit für die Jubiläumstiftungen, an. Im Einlaufe befindet sich neuerlich eine größere Anzahl von Dringlichkeitsanträgen. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Die Balkanfragen.

Paris, 29. Jänner. „Echo de Paris“ bringt ein Interview mit einem angeblich hochgestellten Politiker, der schon kürzlich Vorschläge zur Lösung des österreichisch-ungarisch-serbischen Konfliktes gemacht hat. In seinem heutigen Interview erklärt dieser Politiker, Serbien brauche für seine kommerzielle und landwirtschaftliche Entwicklung einen Abzweig, der möglichst bald zu seiner Verfügung gestellt werden müßte. Die zweigleisige Bahnlinie wäre die gegenwärtig teilweise bereits fertige Linie Belgrad-Ragujewac-Varbiste-Sarajevo nach Gradowa oder Castelnovo, wo ein Freihafen zu errichten wäre. Eine Formel für das österreichisch-ungarisch-serbische Arrangement, betreffend die Eisenbahnlinie, wäre leicht zu finden. Unabweislich wäre, daß die Mächte ein derartiges österreichisch-ungarisch-serbisches Übereinkommen gutheißen und dessen Durchführung verbürgen.

Wien, 29. Jänner. Einem von der Korrespondenz „Zentrum“ veröffentlichten Communiqué zufolge hat heute die Konstituierung des „Slawischen Zentrums“ stattgefunden. Die neue Parteigruppe besteht aus dem südslawischen Verbande, den tschechischen Katholisch-Nationalen und den Altruthenen. In das Präsidium wurden gewählt Dr. Gruban, Dr. Jovčević und Dr. Sušteršič. Das Slawische Zentrum zählt 58 Mitglieder.

Messina, 29. Jänner. Gestern abends und heute früh wurden starke Erdstöße, verbunden mit unterirdischem Getöse, wahrgenommen. In den zum Bahnhof führenden Hauptstraßen werden die Abräumarbeiten mit großem Eifer betrieben. Es herrscht sehr schlechtes, kaltes Wetter.

Brancalene, 29. Jänner. Um 4 Uhr 45 Minuten früh wurde hier ein kurzer Erdstoß verspürt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
29.	2 U. N.	745,1	-6,0	D. schwach	teilw. heiter bewölkt	
	9 U. Ab.	743,5	-9,1			
30.	7 U. F.	737,4	-11,7	S. schwach		0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -8,0°, Normale -1,9°.

Wettervorhersage für den 30. Jänner: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, sehr kalt, unbestimmt, unbedeutend; für das Küstenland: Meist heiter, stürmische Bora, sehr kalt, unbestimmt, anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Jänner	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag) in mm	Ende der Auf- schüttungen	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
		h m s	h m s	h m s	h m s	h m	

Agram:

28.	—	04 39 41	—	04 39 54	04 3' 58	01 45	V
					(1,2)		

Bebenberichte: Am 28. Jänner gegen 4 Uhr 40 Min. Erschütterung in Patrac und Sipit.

Die Bodennunruhe** zeigt seit den Morgenstunden des 30. eine ziemlich beträchtliche Zunahme an den beiden kurzperiodischen Pendeln. Sie ist am 4 Sekundenpendel „mäßig stark“ bis „stark“, am 7-Sekundenpendel „mäßig stark“. Am 12 Sekundenpendel ist keine Verstärkung zu bemerken.

* Es bedeutet: E = brechesches Horizontalpendel von Reber-Entert, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

** Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkenstufen klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimetern „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — Allgemeine Bodennunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende „starke“ Unruhe an allen Pendeln.

Unsere Großeltern würden aber staunen,

wenn sie sehen könnten, welche Entwicklung der Wintersport genommen hat. Rodel, Bobble und Ski herrschen vor und Wintersportfeste sind Veranstaltung der vornehmen Welt geworden. Nun ist der Wintersport ja gewiß gesund, aber doch nur, wenn man sich vorsichtig vor Erkältungen hütet. Und das tut man sicher und bequem, wenn man während der Fahrt immer eine Sodener Mineral-Pastille (Fay's echte) im Munde zergehen läßt. Daß Fay's echte Sodener auch jede vorhandene Erkältung schnell beseitigt, ist längst bekannt. Man kauft sie in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen für K 1.25 die Schachtel. (5035) 2 2

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:
B. Th. Guntert, Wien, IV/1, Große Neugasse Nr. 17.

Mit 1. Februar 1909

beginnt ein neues Abonnement auf die
Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben
unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:
ganzjährig . . . 30 K — h ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 „ — „ halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50 „ vierteljährig . . . 5 „ 50 „
monatlich . . . 2 „ 50 „ monatlich . . . 1 „ 85 „
Für die Zustellung ins Haus für hiesige
Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. Z. Abonnenten werden höflichst gebeten,
den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“
stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da
sonst die Zustellung ohne weiteres eingestellt wird.
Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei
zugewendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 27. und 28. Jänner. Moosbrugger, Kfm., Neu-
markt. — Brundorfer, Kfm., Marburg. — Weimersheimer,
Kfm., Jochenhausen. — Stransky, Kfm., Prag. —
Korosek, Kfm., Riva. — Michel, Kfm., i. Bruder, Billach. —
Riß, Erzb., Kfm., Budapest. — Lippmann, Kfm., Zürich. —
Schrafl, Kfm., Schwarz, Neufeld, Kfm., Graz. — Stiebar,
Kfm.; Balenci, Privat, i. Familie, Selzach. — Dr. Mlogig,
i. f. Gewerbeinstruktur, Triest. — Mayer, Kfm., Oberlaibach.
— Stefan, Kfm., Kuzicka, Glück, Kfm., Bistot, Raubenstein,
Fischgrund, Stufart, Bleyer, Lieblich, Deutsch, Földes, Kania,
Vöbl, Engl, Lieblich, Herzmansky, Schubert, Tauber, Carstens,
Ammelang, Hornik, Kfm., Melnik, Trumpera, Perlmann, Petritz,
Leitner, Schwarz, Kfm.; R. v. Hubitzky, Privat; Kechhan,
L. u. I. Major, Wien. — Pisko, Schlossermeister, Laibach.

Grand Hotel Union.

Am 28. Jänner. Bondi, Anspach, Müller, Weiß, Kohn,
Barolmi, Pokoj i. Frau, Kofod, Weiß, Stasny, Wapler, Fürn-
berg, Kfm.; Schmied, Krouz, Herzl, Wondschin, Kraschitz,
Müller Sigm. Müller Mor, Ehrlich, Hirschberger, Bisenz,

Steinbrecher, Thaler, Neumann, Kfm.; Sieberfeld, Priv.;
Heinz, Fabr., Wien. — Bondi i. Frau, Kfm., Salzburg. —
Berko, Kfm., Sairach. — Roettig, Kfm., Georgswalde. — Neu-
mann, Kfm.; Affam, Dir.; Pid, Pollat, Blühweiss, Blau,
Wohrleit, Kfm., Graz. — Kling, Kfm., Weiskirchen. — Graf,
Magaziner, Kfm., Budapest. — Zupanc, Pfarrer, Motzig. —
Rezer, Spitalic. — Coufal, Beam., Brünn. — Weiß, Kfm.,
Ziffel. — Oblat, Kfm., Oberlaibach. — Hirsch, Kfm., Teplitz.
— Dr. Globočnik, Kofalj, Krainburg. — Stöhl, Kfm., Krain-
furt. — Dub, Stransky, Kfm., Prag. — Baumann, Kfm.,
Lüttich. — Löwy, Kfm., Stuttgart. — Winter, Kfm., Berlin.
— Popper. — Franis, Ing., Gung. — Mercher, Prigorica. —
Herzfelder, Kfm., Nürnberg. — Kolosus, Fabr., Weis. —
Gobboj, Kfm., Reims. — Brenner, Braun, Kfm., Triest. —
Agoston, Pola. — Scagnetti, Baumeister, Gurfeld. — Ronov-
sta, Schauspieler, Laibach. — Marles, Wochener Feistritz. —
Dr. Costantini, Adv., Bolosca

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 26. Jänner. Johann Grob, Tagelöhner, 55 J.,
Arteriosclerosis. — Marianne Franko, Näherin, 42 J., Tu-
berculosis pulm.

Landestheater in Laibach.

69. Vorstellung. Ungerader Tag.
Morgen Sonntag den 31. Jänner
Bei ermäßigten Preisen. Kindervorstellung.

Hänsel und Gretel.

Anfang um 3 Uhr. Ende nach 5 1/4 Uhr.

Abends halb 8 Uhr.

Liebeswalzer.

Anfang um 1/8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Konditorei und Kaffee Rudolf Kirbisch, Laibach

Kongressplatz 8

empfiehlt täglich frische

Falchingskrapfen

(5097) 11-8

Kinematograph Pathé (früher Edison).

Programm vom 30. Jänner bis 3. Februar 1909:

1.) Ein strenger Schwiegervater (komisch). — 2.) Erd-
beben in Kalabrien (sehr interessante Naturaufnahme). —
5 Stück skoptische Bilder. — 3.) Lebensweg (reali-
stisch. — 4.) Maskenball (koloriert). — 5.) Eine aufre-
gende Verhaftung (sehr komisch).

Dankagung.

Für die vielen ergreifenden Beweise von Anteilnahme und Mitgefühl
an dem harten Verluste der mich getroffen, für die prachtvollen Kranz-
spenden und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte meiner ge-
liebten Frau, sagt tiefgefühlten Dank, im eigenen sowie im Namen der
Familie

Baumeister Roman Treu.

Laibach, 30. Jänner 1909.

(348)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 29. Jänner 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Gold		Ware	Gold		Ware	Gold		Ware	Gold		Ware	Gold		Ware	Gold		Ware
Allgemeine Staatsanleihe.																	
Einheitsliche Rente:																	
4% konver. Steuerfrei, Kronen																	
(Matr.-Kv.) per Kasse																	
94-10 94-30																	
deto (Jann.-Zust.) per Kasse																	
94-10 94-30																	
4 2/3% d. W. Noten (Febr.-Aug.)																	
per Kasse																	
97-55 97-75																	
4 2/3% d. W. Silber (April-Ökt.)																	
per Kasse																	
97-55 97-75																	
1860er Staatslose 500 fl. 4%																	
154-75 158-75																	
800er " 100 fl. 4%																	
210- 214- 1/2																	
1844er " 100 fl. "																	
264-25 268-25																	
1864er " 50 fl. "																	
264-25 268-25																	
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5%																	
290-25 291-25																	
Staatsanleihe der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder.																	
Österr. Goldrente Steuerfrei, Gold																	
per Kasse 4%																	
114-75 114-95																	
Österr. Rente in Kronenwähr.																	
Steuerfrei, per Kasse 4%																	
94-10 94-30																	
deto per Ultimo 4%																	
94-10 94-30																	
Def. Investitions-Rente, Steuer-																	
frei, Kr. per Kasse 3 1/2%																	
83-90 84-10																	
Eisenbahn-																	
Staatsanleiheverschreibungen.																	
Elisabeth-Bahn i. G., Steuerfrei,																	
zu 10.000 fl. 4%																	
94-10 94-30																	
Franz Joseph-Bahn, in Silber																	
(div. St.) 5 1/2%																	
118-05 119-05																	
Galizische Karl Ludwig-Bahn																	
(div. St.) Kronen 4%																	
94-75 95-75																	
Rudolf-Bahn, in Kronenwähr.																	
Steuerfrei, (div. St.) 4%																	
94-70 95-70																	
Borarlberger Bahn, Steuerfrei,																	
400 und 2000 Kronen 4%																	
95- 96-																	
Zu Staatsanleiheverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.																	
Elisabeth-Bahn, 200 fl. R.-M.																	
5 1/2% von 400 Kronen																	
453-50 455-50																	
deto Linz-Budweis 200 fl.																	
d. W. in Silber, 5 1/2%																	
126- 128-																	
deto Salzburg-Tirol 200 fl.																	
d. W. in Silber, 5%																	
122- 125-																	
Stemtal-Bahn 200 und 2000																	
Kronen, 4%																	
192- 193-																	
Böhm. Westbahn Em. 1875, 400,																	
2000 u. 10.000 Kronen 4%																	
95-35 96-35																	
Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 W.																	
4 ab 10%																	
114-15 116-15																	
Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 W.																	
4%																	
115-25 115-25																	
Ferdinand-Nordbahn Em. 1886																	
2000 u. 10.000 Kronen 4%																	
96- 97-																	
Franz Joseph-Bahn Em. 1884																	
(div. St., Silber, 4%)																	
95-45 96-45																	
Galizische Karl Ludwig-Bahn																	
(div. St., Silber, 4%)																	
95-45 96-45																	
Ling.-Galiz. Bahn 200 fl. S. 5%																	
13- 104-																	
deto 400 u. 5000 K. 3 1/2%																	
85-30 86-30																	
Borarlberger Bahn Em. 1884																	
(div. St.), Silber, 4%																	
95-30 96-30																	
Staatsanleihe der Länder der ungarischen Krone.																	
4% ung. Goldrente per Kasse																	
110-20 110-40																	
4% do. do. per Ultimo																	
110-20 110-40																	
4% ung. Rente in Kronenwähr.,																	
Steuerfrei, per Kasse																	
91- 91-20																	
4% do. do. per Ultimo																	
91- 91-20																	
3 1/2% do. do. per Kasse																	
80-85 81-90																	
Ling. Prämienanleihe à 100 fl.																	
188-00 192-50																	
deto à 50 fl.																	
188-50 192-50																	
Theiss-Reg.-Lose 4%																	
142- 146-50																	
4% ung. Grund- u. H.-Oblig.																	
92-45 93-45																	
4% kroat. u. sla. Grundrenten																	
Obligationen																	
93- 94-																	
Anderer öffentl. Anlehen.																	
Bosn. Landesanlehen (div.) 4%																	
91- 92-																	
Bosn.-herceg. Eisenb.-Landes-																	
anlehen (div.) 4 1/2%																	
97-35 98-25																	
5% Donau-Reg.-Anlehen 1878																	
103-20 104-20																	
Wiener Verkehrsanlehen 4%																	
95-50 96-50																	
deto 1900 4%																	
95-50 96-50																	
Anlehen der Stadt Wien																	
101- 102-																	
deto (S. oder G.) 1874																	
121-25 122-25																	
deto (1884)																	
93-30 94-30																	
deto (G.) v. J. 1898																	
95-50 96-50																	
deto (Ester.) v. J. 1900																	
95-40 96-40																	
deto (Anb.-V.) v. J. 1902																	
91-30 92-30																	
deto v. J. 1908																	
95-40 96-40																	
Börsenbau-Anlehen verlosb. 4%																	
95-80 96-80																	
Ausschlag Staatsanl. v. J. 1906																	
f. 100 K per Kasse 5%																	
96- 96-50																	
deto per Ultimo 5%																	
96- 96-50																	
Bulg. Staats-Hypothekenanlehen																	
1892																	
6%																	
120-50 121-50																	
Bulg. Staats-Goldanleihe 1907																	
f. 100 Kronen. 4 1/2%																	
86-60 87-60																	
Pfandbriefe usw.																	
Bodencredit, allg. österr., in 50																	
Jahren verlosbar 4%																	
94-10 95-10																	
Böhm. Hypothekenb., verl. 4%																	
96-45 97-40																	
Central.-Mob.-Kred.-B., österr.,																	
45 Jahre verl. 4 1/2%																	
96-50 97-50																	
etto 65 J. verl. 4%																	
96-50 97-50																	
Kred.-B., österr., f. Vert.-Unt.																	
u. öffentl. Arb. sat. A 4%																	
94-25 95-25																	
Landesb. d. Königl. Galizien u.																	
Lodomer. 57 1/2 J. rüdz. 4%																	
93-25 94-25																	
Mähr. Hypothekenb., verl. 4%																	
95-95 96-95																	
K.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%																	
96-50 97-50																	
deto inkl. 2% Br. verl. 3 1/2%																	
88- 89-																	
deto R.-Schuldb. verl. 3 1/2%																	
88- 89-																	
deto verl. 4%																	
96-25 97-25																	
Österr.-ung. Bank, 50 Jahre																	
verl. 4% d. W.																	
97-65 98-65																	
deto 4% Kronen-W.																	
98-75 99-75																	
Spart., Erste öst., 60 J. verl. 4%																	
99- 99-																	
Eisenbahn-Prioritäts-																	
Obligationen.																	
Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.																	
103-30 104-30																	
Staatsbahn 500 fr.																	
390- 397-																	
Südbahn à 3% Jänner-Zust.																	
500 fr. (per St.)																	
260-90 262-90																	
Südbahn à 5% 200 fl. S. o. G.																	
118-95 119-95																	
Diverse Lose.																	
(Per Stück.)																	
Berginsische Lose.																	
3% Bodencredit-Lose Em. 1880																	
272-50 278-50																	
deto Em. 1889																	
264-25 270-25																	
5% Donau-Regul.-Lose 109 fl.																	
260-80 266-80																	
Cerb. Präm.-Anl. v. 100 fr. 2%																	
89-50 95-50																	
Unverzinsliche Lose.																	
Budap. Basilla (Dombau) 5 fl.																	
20-90 22-90																	
Kreditlose 100 fl.																	
464- 474-																	
Lose (G.) v. J. 1898																	
144- 154-																	
deto (Ester.) v. J. 1900																	
225- 235-																	
deto (Anb.-V.) v. J. 1902																	
195- 205-																	
deto v. J. 1908																	
51-40 55-40																	
Noten Krcuz, öst. Gef. v., 10 fl.																	
28-50 30-50																	
Noten Krcuz, ung. Gef. v., 5 fl.																	
66- 70-																	
Rudolf-Lose 10 fl.																	
245- 255-																	
Salm-Lose 40 fl. R.-M.																	
187-25 188-25																	
Türk. G.-W.-Anl.-Präm.-Oblig.																	
400 fr. per Kasse																	
184- 185-																	
deto per Revio																	
184- 185-																	
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874																	
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld.																	
b. Bodenbr.-Anst. Em. 1889																	
69-50 73-50																	
Aktien.																	
Transportunternehmungen.																	
Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.																	
2270- 2280-																	
Böhmische Nordbahn 150 fl.																	
400- 402-																	
Budatetradar-Ges. 500 fl. R.-M.																	
2880- 2840-																	
deto (Lit. B.) 200 fl. per Ult.																	
1043- 1053-																	
Donau-Dampfschiffahrts-Ges.,																	
f. J. priv. 500 fl. R.-M.																	
927- 933-																	
Dux-Bodenbacher Eisenb. 400 fr.																	
548- 552-																	
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. R.-M.																	
5080- 5070-																	
Kaisch.-Oberberger Eisenbahn																	
200 fl. S.																	
357- 360-																	
Leond.-Thern.-Zellu.-Eisenbahn-																	
Gesellschaft, 200 fl. S.																	
552-50 553-																	
Mold.-österr., 400 Kronen																	
416- 418-																	
Österr. Nordwestbahn, 200 fl. S.																	
448-25 449-																	
deto (Lit. E.) 200 fl. S. p. Ult.																	
448- 449-																	
Prag-Tetitz Eisenb. 100 fl. abgfl.																	
216- 218-																	
Staats-Eisenb. 200 fl. S. per Ult.																	
676-50 677-50																	
Südbahn 200 fl. S. per Ultimo																	
99-90 100-20																	
Südnorddeutsche Verbinungsab.																	
200 fl. R.-M.																	
398- 399-50																	
Transportgesellschaft, internat.,																	
R.-M., 200 Kronen																	
110- 120-																	
Ungar. Westbahn (Kraab-Gratz)																	
200 fl. S.																	
400- 410-																	
Wiener Lokalb.-Akt.-Ges. 200 fl.																	
200- 205-50																	
Banken.																	
Anglo-Österr. Bank, 120 fl.																	
293- 294-																	
Bankverein, Wiener, per Kasse																	
deto per Ultimo																	
513-75 514-75																	
Bodenbr.-Anst., allg. öst., 300 fr.																	
1057- 1062-																	
Centr.-Mob.-Kreditb., öst., 200 fl.																	
526- 528-																	
Kreditanstalt für Handel und																	
Gew., 320 fr., per Kasse																	
deto per Ultimo																	
629-75 630-75																	
Kreditbank, ung. allg., 200 fr.																	
728-75 729-75																	
Depositenbank, allg., 200 fl.																	
455- 457-																	
Gesamte-Österreichische, nieder-																	
österreichische, 400 Kronen																	
591- 592-																	
Giro-u. Kassens., Wre., 200 fl.																	
448- 452-																	
Hypothekenb., öst., 200 fr. 5%																	
285- 290-																	
Länderbank, öst., 200 fl., p. Kasse																	
deto per Ultimo																	
437-50 438-50																	
Mercur., Wechselb.-Aktien-																	
Gesellschaft, 200 fl.																	
601- 605-																	
Österr.-ung. Bank, 1400 Kronen																	
Unionbank, 200 fl.																	
513- 514-																	
Unionbank, böhmische, 100 fl.																	
245- 246-																	
Verkehrsbank, allg., 140 fl.																	
339-25 340-25																	
Devisen.																	
Kurze Sichten und Scheids.																	
Amsterdam																	
198-45 198-65																	
Deutsche Bankplätze																	
116-87 117-07																	
Frankfurter Bankplätze																	
94-90 95-02																	
London																	
239-78 239-87																	
Paris																	
95-25 95-42																	
St. Petersburg																	
251- 252-																	
Wien und Basel																	
95-20 95-32																	
Valuten.																	
Lufaten																	
11-35 11-39																	
20-Franken-Stücke																	
19-07 19-09																	
20-Mark-Stücke																	
23-42 23-48																	
Deutsche Reichsbanknoten																	
116-95 117-15																	
Italienische Banknoten																	
94-90 95-10																	
Rusl.-Noten																	
v. 500 8-45																	